Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 4. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 3. Januar 1861.**

Telegraphische Depesche.

Dresden, 2. Jan., Abends. Das heutige „Dresdener Journal" bemerkt in Bezug auf einen Artikel der „Wiener Zeitung" über Teleki, daß die österreichische Regierung die sächsische von der bevorstehenden Ankunft Teleki's in Dresden avertirt und bereits am Verhaftungstage bei Sachsen die Auslieferung desselben beantragt habe; Sachsen habe aber letztere einige Tage verzögert.

Preußen.

Berlin, 2. Januar. [Ueber die letzten Tage Sr. Maj. des verstorbenen Königs] bringt die „Kreuzztg." folgende Nachrichten: Auf die gestern, am Neujahrstage, schon früh Morgens in der Stadt verbreiteten Gerüchte von dem in der Nacht um 1 Uhr in Sanssouci erfolgten Tode Sr. Maj. des Königs, haben wir uns beeilt, aus der Menge ungegründeter, oft sich geradezu widersprechender Mittheilungen durch genaue Erkundigungen hier und in Potsdam das Thatsächliche übersichtlich zusammenzustellen. Schon seit dem 22. v. Mts. (Sonnabend) traten die Symptome eines abermaligen stärkeren Anfalls der schweren Heimsuchung unseres theueren königl. Herrn in die Erscheinung, welche sich, wie unsere Leser wissen, in der Nacht vom 24. zum 25. bis zu heftigem und wiederholtem Erbrechen steigerten. Nach den damals bekannt gewordenen Aeußerungen der kgl. Leibärzte war dieses Erbrechen vor der Hand zwar nur die Folge gestörter Verdauung, konnte aber durch Reagiren auf das Gehirn gefährlich werden. Es folgten darauf Tage, welche frei vom Erbrechen blieben, während sich eine anhaltende Schlafsucht zeigte und der hohe Kranke fortdauernd die Augenlider geschlossen hielt, was auf eine bei Gehirnkrankheiten nicht selten eintretende Lähmung der Augenlider schließen ließ. Nahrung weigerte der König anzunehmen, und nur in flüssiger Form konnte sie überhaupt gereicht werden. Am 31. Dezember Vormittags stellte sich abermals Erbrechen ein, und von nun an verschlimmerte sich der Zustand zusehends. Zum erstenmale wurde es dem Könige schwer, ja unmöglich, sich des Schleims auf der Brust durch Ausspucken zu entledigen; indessen wurde auch dieses Symptom gern für ein durchaus zufälliges erklärt, da es sich nicht sofort wiederholte.

Erst in der Nacht vom 1. Januar trat es abermals ein und mit ihm zugleich ein beängstigendes Röcheln. Bei dem rapiden Verlauf, den diese Stadien der Krankheit zu nehmen drohten, hielten es die Leibärzte für ihre Pflicht, in der Nacht um 1 Uhr eine telegraphische Depesche an den Prinz-Regenten nach Berlin zu senden, in welcher auf den unerwarteten raschen Verlauf der Krankheitserscheinungen hingewiesen und ein äußerster Fall in möglicherweise nahe Aussicht gestellt wurde. Dieses Telegramm langte ungefähr um 2 Uhr Früh im Palais des Prinz-Regenten an und sofort erfolgte die Antwort durch den Telegraphen nach Sanssouci, daß Se. k. H. selbst kommen würden, wozu gleichzeitig die Bereitstellung eines Extrazuges auf dem hiesigen potsdamer Bahnhofe angeordnet wurde. Vom Palais Sr. k. H. des Prinz-Regenten erging bald nach 2 Uhr die Benachrichtigung über den Inhalt der Depesche aus Sanssouci an alle in Berlin anwesenden Mitglieder der königl. Familie. Zuerst erschien, gegen halb 3 Uhr bei strenger Kälte und zu Fuß aus ihrem Palais in das ihres durchlauchtigen Schwiegervaters hinüber eilend, die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm; kehrte bald darauf zurück, und um 3 Uhr begaben sich II. kk. HH. der Prinz-Regent, die Frau Prinzessin von Preußen, der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm nach dem Bahnhofe, wo der Extrazug um 3 Uhr 10 Min. nach Potsdam abgelassen wurde. Bei der Unmöglichkeit, zu dieser frühen Stunde die Schaffner zu versammeln, fuhr der Bahnhof-Inspektor selbst mit. Um 4 Uhr wurde dann ein zweiter Extrazug zusammengestellt, mit welchem die königlichen Prinzen Carl, Albrecht, Albrecht (Sohn), Adalbert und Georg nebst der Prinzessin Carl, Friedrich Carl und Alexandrine sich ebenfalls nach Potsdam begaben. Nur Prinz Friedrich Carl k. H., Höchstwelchen die Nachricht zu spät erreicht hatte, fuhr nicht mit der Eisenbahn, sondern in einem offenen Schlitten die vier Meilen Winterbahn bis Sanssouci. Alle diese ungewöhnlichen Bewegungen konnten nicht verfehlen, in den Straßen von den verschiedenen prinzlichen Palais bis zum Bahnhofe Aufmerksamkeit zu erregen und Erkundigungen hervorzurufen, und hierdurch scheinen die Gerüchte entstanden zu sein, welche schon gegen 6 Uhr sich durch die ganze Stadt verbreiteten, und von dem schon erfolgten Tode Sr. Majestät des Königs wissen wollten. Selbst in Potsdam, obgleich in unmittelbarster Nähe von Sanssouci, war die Todesnachricht so unbedingt geglaubt, daß sie sogar von Kanzeln noch um 11 Uhr verkündet wurde und die versammelten Gemeinden in die größte Bestürzung versetzte. Die Versammlung einer großen Zahl von Schutzmännern, welche am 1. des Monats ihren Gehalt aus dem Stadtvoigtei-Gebäude holten, bestärkte den Glauben an das Gerücht, und erst gegen 11 Uhr trafen theils Telegramme, theils Nachrichten aus Potsdam hier ein, welche nur von der Fortdauer des leidenden Zustandes bei dem Monarchen sprachen. Um 7 U. Mg. wurde abermals ein Extrazug abgelassen, mit welchem die Minister v. Auerswald und v. Bernuth, Generalmajor v. Manteuffel und Geh. Rath v. Obstfelder, Vorstand des Haus-Ministeriums u. s. w., sich nach Potsdam begaben. Um 8 Uhr traf der Fürst zu Hohenzollern mit dem kölner Courierzuge hier ein, da er die Weihnachtszeit in Düsseldorf zugebracht hatte, bestellte aber sofort ebenfalls einen Extrazug zur Rückfahrt nach Potsdam, weil ein eigenhändiges Schreiben des Prinz-Regenten den Fürsten nach Sanssouci berief. Dieser vierte Extrazug verließ Berlin um 9 Uhr Vormittags, und von nun an fuhren sämmtliche Personen, die sich nach Sanssouci begeben wollten, Minister a. D. Uhden, Präsident v. Kleist, Flügel-Adjutant Oberst v. Schlegell mit den gewöhnlichen Zügen. I. Maj. die Königin, die Umgebung und Dienerschaft beider Majestäten, die Leibärzte u. s. w. hatten die ganze Nacht schlaflos zugebracht, und von 6 Uhr an war die ganze königliche Familie in Sanssouci versammelt. Die unmittelbar gefährlichen Symptome hatten mit dem wachsenden Tage nachgelassen, und es war zeitweise sogar ein anscheinend ruhiger Schlummer eingetreten.

Im Laufe des Nachmittags verschlimmerte sich der Zustand des Königs, so daß die verwittwete Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin, die in Folge der traurigen Nachrichten um 2 Uhr Nachmittags von Schwerin abgereist war, auf dem hiesigen Bahnhofe die Nachricht erhielt, das Befinden ihres königlichen Bruders sei im höchsten Grade bedenklich. Ihre königl. Hoheit begab sich sofort weiter nach Sanssouci. In der Nacht, 40 Minuten nach 12 Uhr, sind dann Se. Majestät sanft entschlafen. Im Zimmer des sterbenden Königs befanden sich bei Ihrer Maj. der Königin die sämmtlichen Mitglieder des hohen Königshauses, die oben genannten Minister und die Beamten des königl. Hauses. Später trat auch die Dienerschaft noch in das Sterbezimmer.

Berlin, 2. Jan. [Das Ableben Sr. Maj. des Königs] wurde heut durch ein Extrablatt des „St.-A." dem Publikum angezeigt, und zwar lautete dasselbe wie folgt: „Es hat Gott gefallen, König Friedrich Wilhelm den Vierten von Preußen von dieser Erde abzuberufen.

Den Gebeten Seines treuen Volkes, dem heißen Flehen Seines erlauchten Hauses, der hingebenden und aufopfernden Pflege Seiner hohen Gemahlin ist es versagt geblieben, den hochseligen König von dem schweren Leiden genesen zu sehen, welches Gottes unerforschlicher Rathschluß Hochdemselben auferlegt hatte.

Drei Jahre hatte Se. Majestät der König mit seltener Kraft den Eindrücken eines mit wiederholten kleinen Schlaganfällen verbundenen, organischen Gehirnleidens widerstanden. In bald kürzeren, bald längeren Zwischenräumen traten Symptome der Gehirnreizung ein, die das unaufhaltsame Fortschreiten des zerstörenden Krankheitsprozesses andeuteten, und jedesmal eine neue bleibende Störung der Empfindung, Bewegung und des Gedächtnisses zurückließen. — Am 24. v. Mts., Abends 8 Uhr, nachdem Seine Majestät schon mehrere Wochen auffallend weniger Antheil an der Umgebung genommen, und größere Abspannung und Schwäche als bisher gezeigt hatten, stellte sich ein heftiges Erbrechen ein, das sich in der Nacht und am nächsten Tage noch dreimal wiederholte; ihm folgte ein schlummersüchtiger Zustand, aus dem Se. Majestät nicht wieder erwachen sollten; am 31. Abends gesellten sich die Zeichen beginnender Lungenlähmung hinzu, die den Todeskampf einleiteten, der bei gänzlicher Bewußtlosigkeit schmerzlos bis heute Früh 12 Uhr 40 Minuten dauerte.

Mit den schmerzvollen Thränen Ihrer Majestät der verwittweten Königin, der Gott Kraft verleihen wolle, das schwere Verhängniß zu tragen, mit dem tiefen Kummer des königlichen Hauses, der hohen Leidtragenden, welchen es vergönnt war, das innere Leben des verklärten Monarchen in seinem ganzen Reichthum, in der Fülle Seines edlen Herzens und dem hohen Schwung Seiner Empfindung zu kennen, vereinigt sich die Trauer des gesammten Volkes.

In seinem dahingeschiedenen König liebte und verehrte das preußische Volk den gläubigen und demüthigen Christen, welcher sein Gelöbniß erfüllt hat, dem Herrn zu dienen, den treuen und sorgfältigen Verwalter des königl. Amtes, von dessen erhabenen Pflichten Sein Denken und Wollen, Sein Dichten und Trachten durchdrungen war, den Herrscher von mildem Sinn, der es nicht verschmähte, dem Geringsten freundlich zu begegnen.

Der Regierung Sr. Maj. des Königs Wilhelm, welchen der Herr zum Nachfolger des in Gott ruhenden Königs berufen hat, sieht das Land mit Hoffnung und Vertrauen entgegen. Sie ist ihm keine unbekannte Zukunft. In schwerer und entscheidungsvoller Zeit hat unser erhabener Monarch bereits im Namen des hochseligen Königs die Regentschaft geführt. Das Land weiß, daß seine Geschicke in einer starken und gerechten Hand ruhen, und die Verehrung und Zuversicht, mit welcher alle Gebiete des Vaterlandes auf die Wahrhaftigkeit, auf die Gewissenhaftigkeit, auf die Weisheit des Regenten geblickt haben, werden auch den Thron Seiner Majestät Königs Wilhelm umgeben.

Gott segne den König!

Berlin, den 2. Januar 1861."

Der heutige „Staats-Anz." bringt hierauf folgenden Artikel:

Berlin, 2. Januar. Heute, am 2. Januar 1861, 5 Minuten vor 12¾ Uhr, hat es dem Herrn über Leben und Tod gefallen, unsern Allergnädtgsten König, Se. Majestät Friedrich Wilhelm IV., aus diesem Leben nach dreijähriger schwerer Krankheit in die Ewigkeit abzurufen.

Der treuesten und liebevollsten Pflege Ihrer Majestät der Königin und der gewissenhaftesten Behandlung ausgezeichneter Aerzte war es nicht gelungen, den allmäligen, aber steten Fortschritten eines durch einen Schlagfluß hervorgerufenen Hirnleidens des theuren Herrn Einhalt zu thun. Erst der Tod erlösete Ihn von Seinen schweren Leiden. So lange der Hochselige Herr noch Theil an den Weltbegebenheiten nehmen konnte, gedachte Er, selbst unter dem Drucke der Krankheit Seines hohen Berufes und empfand einen tiefen Kummer, daß Er nicht mehr im Stande war, Seine Pflichten zu erfüllen. Sein Herz schlug wie im Anfange Seiner Regierung bis zuletzt für Sein Volk, und als Er unter der Last Seiner Krankheit fast erlag, war Er noch voll Dankbarkeit und Liebe für die treueste und aufopfernde Liebe der Königin, und zeigte auch Denen, die Ihm naheten, das alte Wohlwollen.

Der größte Trost Seiner treuen Unterthanen ist es aber, daß der König bis zu Seinem Ende Glauben gehalten; daß Er Seine Ergebung aus dem Ihm reichlich gespendeten Worte Gottes schöpfte und Sich ganz und allein für Seine künftige Seligkeit auf das Verdienst Seines Heilandes Jesu Christi verließ.

Als die Krankheit des Hochseligen Herrn nach dem Urtheil der Aerzte am 31. Dezbr. v. J. zum Tode zu gehen schien, wurde Seiner Majestät unserm jetzigen Allergnädigsten König und Herrn dies fortgesetzt gemeldet, und Seine Majestät der König trafen mit Ihrer Majestät der Königin und ihren Königlichen Hoheiten dem Kronprinzen und der Kronprinzessin am Neujahrs-Morgen gegen 4 Uhr in Sanssouci ein. Der Todeskampf dauerte aber noch lange, so daß die ganze Königliche Familie bei dem tödtlichen Hintritt Sr. Majestät noch fast 24 Stunden zugegen sein konnte. Ihre Majestät die jetzt verwittwete Königin verließ nicht das Krankenbett und leistete, ungeachtet Ihres tiefen Schmerzes, dem Hohen Kranken fortgesetzte Liebesdienste. Auch der Hofprediger Snethlage, der dem Könige in der langen Krankheit geistlichen Trost gewährt hatte, war zugegen und stärkte die hohe betrübte Familie mit dem Worte Gottes. Inbrünstiges Gebet desselben begleitete die letzten Augenblicke der Sterbenden.

[Bestimmungen wegen der Landestrauer.] 1) Allerhöchster Erlaß vom 2. Januar 1861 — betreffend die Landestrauer um des hochseligen Königs Majestät.

Ich bestimme hierdurch, daß die Landestrauer um des hochseligen Königs Majestät auf 6 Wochen eintritt. Während der ersten 4 Wochen tragen die Räthe der Ministerien und die Präsidenten und Räthe der Landes-Kollegien, wie die ihnen im Range gleichstehenden Civil-Beamten, beflorte Epauletten, Agraffen und Cordons, beflortes Portepee, Flor um den linken Oberarm, schwarze Unterkleider und schwarze Handschuhe, dagegen in den letzten 2 Wochen zur Uniform Flor um den linken Oberarm, schwarze Unterbeinkleider und weiße Handschuhe. Bei offiziellen Veranlassungen, bei welchen die genannten Personen in Civil-Kleidung erscheinen, tragen dieselben während der ersten 4 Wochen schwarze Unterkleider, schwarze wollene Westen, schwarze Handschuhe und Flor um den linken Oberarm, in den letzten 2 Wochen hingegen schwarze Unterkleider, schwarzseidene Westen und weiße Handschuhe. Die Subalternen der Kollegien trauern nur mit einem Flor um den linken Unterarm. Oeffentliche Musiken, Lustbarkeiten und Schauspiel-Vorstellungen sind während eines Zeitraumes von sechszehn Tagen verboten. Die Landestrauer beginnt mit dem heutigen Tage. Das Staats-Ministerium hat hiernach das Weitere ungesäumt anzuordnen.

Sanssouci, den 2. Januar 1861. **Wilhelm,**

Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen.

2) Bekanntmachung des Ober-Ceremonienmeisters. Der königliche Hof legt heute, den 2. Januar, die Trauer auf 3 Monate für Se. Majestät den König Friedrich Wilhelm IV. an.

Die Damen tragen in den ersten sechs Wochen schwarze wollene hohe Kleider, Handschuhe von schwarzem Leder (nicht Glacee), schwarze Fächer und den Kopfputz von schwarzem Crep. Dieser Kopfputz besteht in den ersten zwei Wochen aus einer tiefen Flebbe mit ganz kleiner Spitze und breitem Saume, einer Haube mit gesäumten Strichen und zwei Schleiern, einem langen, welcher zurückgesteckt ist und bis zur Erde hinabreicht, einem kurzen, um damit das Gesicht zu bedecken; in den nächsten zwei Wochen aus einer kleineren Flebbe mit längerer Spitze und schmalerem Saume und nur dem langen Schleier; an den darauf folgenden zwei Wochen aus einer kleinen Flebbe mit langer Spitze.

In der zweiten Hälfte der Trauer, und zwar sechs Wochen lang, erscheinen die Damen in schwarzseidenen Kleidern und nehmen dazu während der ersten drei Wochen den Kopfputz von glattem schwarzen seidenen Flor mit gesäumten Strichen, schwarze Handschuhe (glacé) und schwarze Fächer; in den darauf folgenden drei Wochen erscheinen sie mit weißem Kopfputz, weißen Handschuhen und weißen Fächern; erst in der dreizehnten Woche können sie dazu Blonden und Juwelen anlegen.

Die Herren, welche Uniform tragen, nehmen für die ganze Zeit der Trauer einen Flor um den linken Arm; in den ersten sechs Wochen erscheinen sie mit beflorten Epauletten, Agraffen, Cordons, Portd'epees, die Kammerherren mit beflortem Schlüssel; Diejenigen. welche nicht dem Militärstande angehören, tragen für die ganze Zeit der Trauer schwarze Beinkleiger und dazu in den ersten sechs Wochen schwarze wollene, in den letzten sechs Wochen schwarze seidene Westen, sowie während der ersten neun Wochen schwarze, in den letzten vier Woche weiße Handschuhe.

Die Herren, welche nicht Uniform tragen, erscheinen während der ganzen Trauerzeit mit schwarzen Unterkleidern, in den ersten neun Wochen mit schwarzen Schnallen und schwarzen Degen, in den letzten vier Wochen hingegen mit weißen Schnallen und weißen Degen.

Sanssouci, den 2. Januar 1861. Der Ober-Ceremonienmeister.

Stillfried, Graf Alcantara.

Berlin, 2. Januar. [Vom Hofe.] Se. k. H. der Prinz-Regent begab sich um 3 Uhr in der Nacht vom Montag zum Dinstag in Folge einer telegraphischen Depesche mit I. k. H. der Frau Prinzessin von Preußen, dem Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm und dem Direktor im k. Hausministerium, Geh. Ober-Finanzrath v. Obstfelder, nach Schloß Sanssouci, und dorthin folgten in gleicher Weise kurz hinter einander auch die übrigen Prinzen und Prinzessinnen des hohen Königshauses und andere fürstliche Personen, sowie die Minister v. Auerswald und v. Bernuth, der Chef-Präsident des Ober-Tribunals, Uhden, die obersten Hofchargen und der russische Militär-Bevollmächtigte, General Graf Adlerberg. Heute Früh 4 Uhr kehrten I. k. H. der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Karl, die Prinzen Albrecht (Sohn) und Adalbert, Se. H. der Fürst von Hohenzollern und andere hochgestellte Personen von Potsdam hierher zurück. Se. H. der Fürst von Hohenzollern fuhr aber bereits Vorm. 10 Uhr mit dem Gesammt-Ministerium wieder nach Schloß Sanssouci. Ebendahin begaben sich Se. Durchl. der Fürst B. Radziwill, der Hofmarschall Graf v. Pückler und der Ober-Ceremonienmeister Baron v. Stillfried.

— Den Einwohnern Berlin's ward der Hintritt Sr. Majestät des Königs heute Vormittag durch die nachstehende in den Straßen angeschlagene Bekanntmachung angezeigt:

„Nach Gottes Rathschluß haben Se. Majestät der König, unser allergnädigster Herr, Ihren Leiden erliegend, am 2. Januar 1861 um 12 Uhr 40 Minuten Ihre irdische Laufbahn geschlossen.

Durch die in den öffentlichen Blättern mitgetheilten Nachrichten ist bereits der seit dem 24. vorigen Monats eingetretene gefährlichere Krankheitszustand Seiner Majestät zur allgemeinen Kunde gebracht. Wenngleich die Krankheits-Erscheinungen zunächst hoffen ließen, daß die Gefahr mit Gottes gnädiger Hilfe vorüber gehen möchte, so ist leider diese Hoffnung nicht in Erfüllung gegangen.

So wie das königliche Haus den Hintritt des geliebten und edlen Familienhauptes tief betrauert, wird das Land diese Kunde des Verlustes seines Königs aufs schmerzlichste beklagen."

— Die Leiche des hochseligen Königs wird, wie wir hören, in Sanssouci ausgestellt und in der Friedenskirche beigesetzt werden; es ist noch nicht bestimmt, ob die Bestattung am 5. oder am 7. d. M. stattfinden wird.

— Se. k. H. der Prinz Albrecht ist am Montag Abend von seiner Villa Albrechtsberg bei Dresden wieder hier eingetroffen. — I. k. H. die Frau Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin und der Herzog Wilhelm von Mecklenburg sind gestern Abend mittelst Extrazuges von Schwerin hier eingetroffen und haben sich sofort in gleicher Weise nach Potsdam weiter begeben.

— Se. H. der Fürst von Hohenzollern ist gestern Morgen ¼9 Uhr, in Begleitung seines Sohnes, des Prinzen Karl, von Düsseldorf hierher zurückgekehrt und gleich darauf mittelst Separattrains nach Potsdam gefahren.

— Der österreichische General Graf Huyn, Direktor des General-Quartiermeister-Stabes, welcher seitens seiner Regierung beauftragt ist, hier bei der Berathung über die Bundes-Kriegsverfassung als Commissarius zu fungiren, ist gestern Abend von Wien hier eingetroffen und im Hotel Royal abgestiegen. Heute Vormittag machte Graf Huyn dem österreichischen Gesandten, Grafen Carolyi, und dem Chef des Generalstabes der Armee, General-Lieutenant v. Moltke, welcher Preußen bei dieser Berathung vertritt, seine Besuche. (St.-A.)

Rußland.

Petersburg, 26. Dezbr. [Die russische Friedensver-

mittelung in China.] Nach dem russischen in den „Wjodemosti" veröffentlichten Bericht über die Einnahme von Peking hat der russische General Ignatiew, nachdem der Kaiser von China nach der „Mandschurei" entflohen war und für den Kopf eines jeden schwarzen Barbaren (Franzosen) 50 Lan (1 Lan = 2 Rubel 30 Kopeken) und jedes weißen (Engländer) 100 Lan ausgesetzt und zur Vernichtung der Barbaren mittelst Manifest aufgefordert und geschworen hatte, dieselben fürchterlich zu bestrafen, die Vermittelung des Friedensschlusses übernommen. Bevor die Verbündeten in die Stadt einzogen, begab sich der russische General Ignatiew mit 14 Kosaken nach der Behausung der russischen Gesandtschaft in Peking, wo sich alsbald alle Spitzen der chinesischen Regierung einfanden und ihn bei der zweihundertjährigen Freundschaft mit Rußland beschworen, die Stadt zu retten und die Vermittelung zu übernehmen. Vor allem Andern forderte nun Ignatiew, es müßten alle früher von Rußland gestellten Forderungen acceptirt werden. Nachdem dies geschehen, wurden von den 38 Gefangenen der verbündeten Parlamentaire, von welchen allmählig 19 zurückgegeben waren, 9 Särge mit den Leichen der auf die raffinirteste Weise durch die Chinesen zu Tode Gemarterten ansgeliefert. Ignatiew erklärte, daß dieses unmenschliche Verfahren eine Verletzung der Grundlage des internationalen Rechtes sei und die Rache Europas, auch Rußlands, trotz der 200jährigen Freundschaft, über China heraufbeschwören werde, und daß ihnen daher nichts übrig bleibe, als die Forderungen der Allirten anzunehmen. Dies geschah; der Vertrag wurde unterzeichnet, wodurch die Chinesen sich verpflichteten, 8,000,000 Taels Kontribution den Engländern und eben so viel den Franzosen, außerdem 1,000,000 S.R. für die Familien der zu Tode Gemarterten zu zahlen. Nach dem Friedensschluß hat Ignatiew den verbündeten Bevollmächtigten und Gefolge ein Diner im russischen Hofe gegeben. Da erschien während desselben unerwartet ein russischer Courier aus Irkutsk, vom Grafen Murawieff abgesandt, und machte große Sensation, besonders als man erfuhr, er habe den Weg zu Pferde und zu Wagen durch die Mongolei innerhalb 14 Tagen zurückgelegt. (B.H.)

Asien.

China. [Der Einzug der Verbündeten in Peking.] Wir geben in Folgendem den wesentlichen Inhalt eines an die „Times" gerichteten Briefes über den Einzug der Verbündeten in Peking und den Abschluß der Friedensverhandlungen daselbst, datirt aus dem englischen Lager, 26. Okt.:

Mein letzter Bericht schloß damit, daß eben Anstalten getroffen wurden, eine Breschbatterie gegen die Mauer der Hauptstadt aufzuführen, wenn bis zum 13. Mittags das An-ting-Thor nicht übergeben sein sollte. Am 12ten Abends waren alle Anstalten zum Angriff vollendet. Aber 10 Minuten vor dem festgestellten Termine wurden die chinesischen Truppen von den Mauern zurückgezogen, worauf die Uebergabe des genannten Thores erfolgte. Es wurde sofort von unsern Truppen besetzt. Die Sonne schien hell und dichte Massen der Stadtbevölkerung drängten sich neugierig hinzu und legten bereitwillig Hand an, um mit dem besten Humor einige von ihren Vertheidigern zurückgelassene Geschütze nach unserm Lager zu schleppen. Wir haben seitdem erfahren, daß wegen der Uebergabe bis zum letzten Augenblicke im Inneren der Stadt gestritten worden war, daß aber im Gegensatze zu der unverantwortlich kriegslustigen Mandarinenpartei die öffentliche Meinung die Oberhand behalten hatte. Wie diese allgemeine Stimmung sich bei dem Prinzen Kung Geltung verschaffte, haben wir mit Bestimmtheit nicht ermitteln können, doch scheint es vermittelst der Censoren geschehen zu sein. Aktenstücke, die im Palaste Juen-Ming-Juen aufgefunden worden sind, deuten wenigstens darauf hin, daß diese Censoren Dolmetscher der öffentlichen Meinung sind, und beweisen, daß diese sehr offen und kühn auftreten, wenn sie überzeugt sind, daß das allgemeine Interesse durch Maßregeln der Regierung bedroht wird. — Die chinesischen Behörden hatten die Auslieferung der noch in ihren Händen befindlichen Gefangenen für den 12. zugesagt. Wirklich lieferten sie an diesem Tage 8 Sikhs aus und am 14. wieder 2, von denen wir endlich erfuhren, daß Bowlby und der Dragoner Phipps in Folge der erhaltenen Mißhandlungen gestorben waren, gerade so wie Anderson und De Normann mit ihren Begleitern. Von den 26 Gefangenen (7 Engländern und 19 Sikhs) waren 4 Engländer und 8 Sikhs gestorben. Bald darauf erlangten wir auch die traurige Gewißheit, daß Brabazon und de Luc enthauptet worden waren, und zwar auf Befehl des in Pah-li-tschau kommandirenden Generals, als diese Position am 12. von den Alliirten angegriffen worden war. Ihre Leichname wurden, so versichern die Chinesen, in den Kanal geworfen.

Prinz Kung schrieb fast jeden Tag, daß es ihm ernstlich darum zu thun sei, dem Kriege ein Ende zu machen und die Friedensratifikationen auszutauschen. Bevor jedoch seinem Wunsche Gehör gegeben wurde, sollte ein auffallender Vergeltungsakt für die Verrätherei des Kaisers und seiner obersten Beamten in Scene gesetzt werden. Es war eine Vergeltung, die sich nicht nach europäischem Maßstabe abschätzen läßt, die aber auf die Chinesen um so größeren Eindruck machte, je größer das Ansehen des Kaisers und seiner Umgebung bei ihnen ist. Eine bloße Geldentschädigung für die verrätherische Gefangennehmung unserer armen Landsleute zu fordern, wäre unwürdig gewesen und hätte am Ende doch nur die unschuldige Bevölkerung getroffen, welche sich uns bisher stets freundlich erwiesen hat. Es galt den Kaiser selber zu strafen und allen seinen Unterthanen zu zeigen, daß wir wirklich Herren in Peking sind. Zu diesem Zwecke wurde die Zerstörung des Juen-Ming-Juen beschlossen, des kaiserlichen Lieblingspalastes, in dessen Räumen die Mißhandlungen der Gefangenen begonnen worden waren. Im Innern dieses Palastes wurden die Geschlechtstafeln der Dynastie aufbewahrt, von deren Sicherheit, wie die Chinesen glauben, der Fortbestand des kaiserlichen Hauses abhängt. Abgesehen davon war der Palast als Mittelpunkt des kaiserlichen Glanzes im ganzen Reiche hoch berühmt und fabelhafte Summen wurden alljährlich auf seine Erhaltung verwendet. Prinz Kung wurde durch Lord Elgin brieflich von dem Entschlusse, den Palast zu zerstören, und von den Gründen zu diesem Vergeltungsakte in Kenntniß gesetzt; es wurden gleichzeitig 300,000 Taëls für die Familien der Gemordeten gefordert, und zwar mußte diese Summe binnen 48 Stunden abgeliefert werden; es wurde ihm ferner bedeutet, daß jede Zögerung, diese Bedingung zu erfüllen oder die Unterzeichnung des Vertrages zu vollziehen, mit der Zerstörung des im Mittelpunkte der Hauptstadt gelegenen kaiserlichen Palastes bestraft werden würde, und schließlich wurde gefordert, daß die betreffenden, von Lord Elgin entworfenen Proclamationen an den Mauern Pekings öffentlich angeschlagen würden. Dies alles geschah ohne Mitwirkung des französischen Bevollmächtigten, ja geradezu im Widerspruche mit seiner Ansicht, da er fürchtete, es könnten sich die Unterhandlungen in Folge dieser harten Forderungen zerschlagen, was jedoch wie die Folge gelehrt hat, keineswegs der Fall gewesen ist. — Am 18. Oktober marschirte Sir John Mitchell's Division nach dem etwa 7 englische Meilen von der Hauptstadt gelegenen Juen-Ming-Juen, um die beschlossene Zerstörung in's Werk zu setzen. Er stieß nicht auf den geringsten Widerstand. Der Palast liegt am Fuße der ersten Hügelreihe, von der die pekinger Ebene gegen Norden begrenzt wird, mitten in ausgedehnten Parkanlagen, Pagoden, Seitengebäuden und künstiichen, mitunter 300 bis 400 Fuß hohen Hügeln. In den Anlagen befindet sich unter anderm ein großer Teich mit Inseln, auf denen wieder kaiserliche Bauten stehen und die vermittelst Steinbrücken unter einander und mit dem Festlande in Verbindung stehen. Rings herum schattige Haine, Blumengänge und herrliche Steinterrassen längs der Teichufer, während der Hintergrund von den tatarischen Berghöhen malerisch abgeschlossen ist. In der That, es ist einer der herrlichsten Punkte, die man sehen kann. In zwei Tagen waren alle Gebäude sammt den Gängen und Terrassen zerstört. Dabei ging auch vieles, was nicht gerettet werden konnte, mit zu Grunde. Man schätzt den Schaden auf 2 Mill. Lstrl., ganz abgerechnet vom Werthe der Gebäude (und von dem, was früher verschleppt worden war). Am 20. Okt. sollten die 300,000 Taels eingezahlt werden. Sie wurden pünktlich abgeliefert und gleichzeitig traf ein Schreiben des Prinzen Kung mit dem Ersuchen ein, den Tag für die Zeichnung der Convention je eher desto lieber fest zu setzen. Tags vorher waren die Leichen von Normann, Anderson, Bowlby und Phipps mit militärischem Pomp auf dem russischen Kirchhofe gemeinschaftlich in einem Grabe bestattet worden. Lord Elgin und Sir Hoppe Grant folgten den Särgen, Mitglieder der Gesandtschaft und Stabsoffiziere trugen die Sargzipfel, eine Menge Offiziere schlossen sich an und auch ein katholischer und ein griechischer Priester standen am Grabe.

Da nun auch diese traurige Pflicht erfüllt war, so mußte man darauf bedacht sein, in Peking ein passendes Gebäude für die Ceremonien der Friedensratifikation ausfindig zu machen. Zu diesem Zwecke besichtigten die Herren Parkes und Loch alle öffentlichen Gebäude. Sie thaten dies in Begleitung einiger Mandarinen und mit einer 50 Mann starken Escorte, aber was sie suchten, war schwer zu finden. Sie schildern alles im Verfall begriffen, halb vermodert, verarmt, nur in dem eigentlich chinesischen Stadtviertel, das vom tartarischen Quartier scharf abgegrenzt ist, zeigt sich mehr Verkehr und Leben. — Mitten in der Stadt liegt, wie eine Festung von Mauern umgeben, der kaiserliche Palast, vor demselben ein großer Platz, und auf diesem stehen die verschiedenen Regierungs- oder Ministerialgebäude. Sie befinden sich alle mehr oder weniger in einem halb verfallenen Zustande, am besten erhalten war noch das Gebäude des sogenannten Ceremonienministeriums, und so wurde dieses zur Unterzeichnung der Convention auserkoren. Für die Gesandten selbst eine passende Wohnung in einem der Staatsgebäude ausfindig zu machen, war unmöglich, und so wies ihnen der Prinz Kung den Palast des Prinzen J zur Residenz an. Ein weitläufiger Bau, in dessen Nebengebäuden 3000 Mann bequem Platz finden könnten, aber nicht viel wohnlicher als die Ministerialgebäude. Und dies war der Wohnsitz eines der mächtigsten Prinzen des Reiches! Das deutet allerdings auf einen allgemeinen Verfall. Doch man that in der Eile das Mögliche, um einige Räume wohnlich zu machen. 300 Chinesen wurden zur Arbeit commandirt und es war wirklich erstaunlich zu sehen, was diese binnen wenigen Stunden zu Stande brachten. — Endlich am 24sten Früh ging der große Einzug vor sich. Voran der Commandirende, Sir Hope Grant, mit seinem Stabe zu Pferde, dann Lord Elgin in einem von 16 scharlachgekleideten Chinesen getragenen Staatspalankin, zu beiden Seiten die Mitglieder der Gesandtschaft, dahinter Lord Elgin's Pferd gesattelt und als Escorte 600 Mann mit etwa 100 Offizieren aller Waffengattungen. Die zweite Division unter Sir Robert Napier machte in den Straßen Spalier und faßte, als sich der Zug nach dem Innern der Stadt weiter bewegte, an bestimmten Punkten Posto, um auf etwaigen Verrath gefaßt zu sein. Von der Stadtbevölkerung hatten sich große Massen eingefunden, um das Schauspiel mit anzusehen; sie benahmen sich sehr ordentlich und waren vor allem begierig, einen Blick in die Staatssänfte zu thun, in der der „große Barbar" saß. So ging es vom An-ting-Thor etwa 3½ Meilen fort bis zum Ministerium der Ceremonien. Dort angekommen, wurde Lord Elgin von einer englischen Ehrengarde und der Nationalhymne begrüßt und in seiner Sänfte bis in den Saal getragen, wo die Zeichnung geschehen sollte und wo ihm der Prinz Kung mit allen Mandarinen entgegen kam. Lord Elgin erwiderte deren Begrüßung mit einer kalten Kopfneigung, schritt sofort zu seinem auf einer Estrade stehenden Stuhle und gab dem Prinzen ein Zeichen, sich zu seiner Rechten niederzulassen, was in China nicht der Ehrenplatz ist. Vor ihnen stand ein Tisch mit den Friedensinstrumenten, Vollmachten u. s. w. Die Ceremonie war bald vorüber, es wurden die Dokumente unterzeichnet, gesiegelt, ausgewechselt, dann einige höfliche Worte ausgetauscht, worauf sich Lord Elgin kalt und stolz, wie er eingetreten war, wieder entfernte. Der Prinz gab ihm zögernd und verlegen einige Schritte das Geleit. Der Prinz ist ungefähr 28 Jahre alt, sieht aber älter aus. Seine Physiognomie ist nicht ohne Intelligenz, aber er sah ängstlich und unbeholfen aus, was sich sehr leicht erklären läßt, da seine Position sehr verschieden war von der, welche er bisher am Hofe eingenommen hatte. Auch die Mandarinen waren von der schroffen Haltung Lord Elgin's sichtlich betroffen. (In ähnlicher Weise wurde am andern Tage der Friede zwischen Frankreich und China unterzeichnet.)

Der Anblick Pekings ist sehr enttäuschend. Die Häuser sehen in den breiten Straßen klein und unscheinbar aus, aber wunderbar sind die sorgfältig durchgeführten, zum Theil auch vergoldeten Holzschnitzereien der Façaden, die eine freundliche Wirkung hervorbringen. Bei trockenem Wetter liegt der Staub in den Straßen vier Fuß hoch und wenn es geregnet hat, erreicht der Morast eine Höhe von einem Fuß. In der Mitte der Straßen läuft ein erhöhter Fahrweg hin, breit genug, daß zwei Wagen bequem neben einander fahren können, und zu beiden Seiten befinden sich zwei andere, aber etwas niedriger angelegte Dämme. Die Mauer der kaiserlichen Stadt, welche in der Mitte von Peking steht und den Palast umschließt, ist hübsch gebaut, aber durchaus nicht zu einer wirksamen Vertheidigung angelegt.

α **Breslau,** 3. Januar. [Eisenbahnverspätungen.] Der gestrige Sturm hat eine Menge Schnee-Verwehungen hervorgerufen. Es haben die gestrigen Abendzüge fast aller Bahnen sich mehr oder minder verspätet. Der Tagespersonenzug der niederschles.-märkischen Bahn, welcher noch am wenigsten von dem Sturm zu leiden hatte, traf nur um etwa 20 Min. verspätet hier ein. Dagegen versäumten sich die posener Züge sehr beträchtlich. Der Güterzug von daher traf statt um 8 Uhr erst gegen 9½ Uhr und der um 10 Uhr sonst ankommende Güterzug erst um 11 Uhr Abends hier ein. Der Schnellzug aus Wien erreichte, durch den Sturm und die Schneeverwehungen aufgehalten, die hiesige Station erst um 9½ Uhr, erlangte aber noch den Anschluß nach Berlin, da der Schnellzug dem Abkommen gemäß gewartet hatte. Der freiburger Zug verspätete sich gegen eine halbe Stunde. — Von den entfernteren Bahnen versäumte der am 1. dieses Monats von Frankfurt a/M. abgegangene Zug den Anschluß an den halle-berliner Zug und die fällige Post vom 31. Dezbr. aus London und Paris war wegen verfehltem Anschluß ausgeblieben, ist indeß mit dem nächsten Zuge nachgekommen. —

Am 31. Dez. v. J., Morg. in der 6. Stunde, geriethen Schweidnitzerstr. Nr. 16a in einer eine Stiege hoch gelegenen Küche mehrere Stücke Kinderwäsche und eine Quantität Holz auf bis jetzt noch unbekannte Weise in Brand. Das Feuer wurde durch die Hausbewohner gelöscht.

[Hundefang.] Im Laufe voriger Woche sind hierorts durch die Scharfrichterknechte 12 Stück Hunde eingefangen worden. Davon wurden: 3 Stück ausgelöst und 4 Stück getödtet, die übrigen 5 Stück dagegen am 31. d. M. noch in der Scharfrichterei in Verwahrung gehalten.

Angekommen: Se. Durchlaucht Prinz Byron von Curland aus Poln.-Wartenburg. (Pol.-Bl.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 2. Jan., Nachm. 3 Uhr. Die 3proz. eröffnete zu 67, 37, stieg auf 67, 50, fiel auf 67, 25 und schloß in matter Haltung zur Notiz. Liquidations-Course 67, 22; 67, 35; 67, 25. Schluß-Course: 3prz. Rente 67, 40. 4½proz. Rente 96, 65. 3proz. Spanier 49. 1proz. Spanier 41¾. Silberanleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 475. Credit-mobilier-Aktien 710. Lombard. Eisenbahn-Aktien —. Oest. Kredit-Aktien —.

Paris, 2. Jan., Mittags 1 Uhr. Die Bank von Frankreich hat den Diskonto auf 5½ % erhöht. Bei Abgang der Depesche wurden die Rente zu 67, 35, Credit-mobilier zu 712, österreich. Staatsbahn zu 477 gehandelt. Die Börse war in matter Haltung.

London, 2. Jan., Nachm. 3 Uhr. Consols 92⅜. 1prz. Spanier 40½. Mexikaner 21½. Sardinier 82. 5proz. Russen 105. 4½proz. Russen 92. Der Dampfer „Edinburgh" ist von Liverpool mit 106,000 Pfd. Sterl. an Contanten nach Newyork gesegelt.

Wien, 2. Januar, Mittags 12 Uhr 30 Minuten. 5prozent. Metalliques 62, —. 4½proz. Metall. 52, 50. Bankaktien 716. Nordbahn 195, 50. 1854er Loose 85, —. National-Anlehen 73, 20. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 275, 50. Creditaktien 157, 50. London 144, 75. Hamburg 108, 75. Paris 57, 60. Gold —, —. Silber —, —. Elisabetbahn 178, —. Lomb. Eisenbahn 178, 50. Neue Loose 111, 50. 1860er Loose 82, 25.

Wien, 2. Jan. Bei der heute stattgehabten Verlosung der 1854er Loose Serien gezogen worden: 162, 505, 1639, 1771, 2047, 2078, 2229, 2317, 2332, 2384, 3303, 3357, 3585, 3631, 3717, 3761.

Wien, 2. Jan., Abends bei der heute stattgehabten Ziehung der Kredit-Loose kamen folgende Serien heraus: 247, 277, 498, 555, 884, 899, 1017, 1388, 1865, 1870, 1993, 2353, 2653, 2672, 3653, 3780, 3823, 3831. Haupttreffer fielen auf Serie 1388 Nr. 13, Serie 2672 Nr. 49, Serie 3831 Nr. 63, Serie 884 Nr. 65.

Direktor Richter wurde gestern mit den Sterbesakramenten versehen.

Frankfurt a. M., 2. Jan. Nachm. 2 Uhr 30 Min. Anfangs günstigere Stimmung, im Verlaufe der Börse matter. Schluß-Course: Ludwigsh.-Bexbach 125¼ ex Div. Wiener Wechsel 78¼. Darmst. Bankaktien 172½ ex Div. Darmst. Zettelbank 235½. 5prz. Met. 41. 4½prz. Met. —. 1854er Loose —. Oest. National-Anleihe 48. Oest.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 222 ex Div. Oest. Bank-Antheile 560 ex Div. Oest. Credit-Aktien 124 ex Div. Neueste österr. Anleihe 56½. Oesterr. Elisabet-Bahn 118. Rhein-Nahe-Bahn 22 ex Div. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. 97¾.

Hamburg, 2. Jan, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Fest bei beschränktem Geschäft. Schluß-Course: National-Anleihe 50 B. Oesterr. Credit-Aktien 52¾. Vereinsbank 98½. Norddeutsche Bank 79¾. Wien —, —.

Hamburg, 2. Jan. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, ab auswärts fest auf letzte Preise gehalten. Roggen loco fest, ab Königsberg pr. Frühjahr 83 gehalten, 81 zu machen. Oel pr. Jan. 25⅝, pr. Frühahr 26⅛. Kaffee ruhig. Zink stille.

Liverpool, 2. Januar. [Baumwolle.] 7000 Ballen Umsatz. — Preise gegen gestern unverändert.

Berliner Börse vom 2. Januar 1861.

Fonds- und Geldcourse.

	Zf.	Cours
Freiw. Staats-Anleihe	4½	100¼ B.
Staats-Anl. von 1850, 52, 54, 55, 56, 57	4½	100¼ bz.
dito 1853	4	96 G.
dito 1859	5	104½ bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	86¼ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	115½ bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	100¼ bz.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	89½ bz.
dito dito	4	99½ B.
Pommersche	3½	88¼ bz.
dito neue	4	96 bz.
Posensche	4	100¼ G.
dito	3½	94¾ G.
dito neue	4	88½ G.
Schlesische	3½	88¾ bz.
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	95¼ G.
Pommersche	4	95½ G.
Posensche	4	92 G.
Preussische	4	93½ G.
Westf. u. Rhein.	4	95½ bz.
Sächsische	4	95¼ G.
Schlesische	4	94¾ bz.
Louisdor	—	109 bz.
Goldkronen	—	9. 3¾ bz.

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours
Oesterr. Metall.	5	41¾ bz. u. G.
dito 54er Pr.-Anl.	4	58½ bz.
dito neue 100-fl.-L.	—	48 bz.
dito Nat.-Anleihe	5	49⅞ à ½ bz. u. G. *)
Russ.-engl. Anleihe	5	102 etw. bz.
dito 5. Anleihe	5	89 bz.
dito poln. Sch.-Obl.	4	80½ bz.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	84¾ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	91½ etw. à 92½ bz.
dito à 300 Fl.	5	92¾ bz.
dito à 200 Fl.	—	23 G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	43½ G.
Baden 35 Fl.	—	30¼ B.

Actien-Course.

	Div. 1859	Z.-F.	Cours
Aach.-Düsseld.	3½	3½	74 bz.
Aach.-Mastricht.	—	4	15⅛ à ⅜ bz.
Amst.-Rotterdam	5	4	76 bz. (i. Div. 77 bz.)
Berg.-Märkische	4½	4	83 bz.
Berlin-Anhalter	7¾	4	108½ bz.
Berlin-Hamburg.	5⅓	4	108½ G.
Berl.-Potsd.-Mgd.	7	4	128 G.
Berlin-Stettiner	5⅝	4	101 G. (incl. Div.)
Breslau-Freibrg.	4	4	81½ B.
Cöln-Mindener	7⅞	3½	124 G. (i. D. 128½ bz.)
Franz. St.-Eisenb.	7	5	124½ bz. u. B.
Ludw.-Bexbach.	9⅝	4	— — —
Magd.-Halberst.	13	4	191½ G.
Magd.-Wittenbrg.	1⅙	4	30½ bz.
Mainz-Ludw. A.	5½	4	98 etw. bz. (m. C. N. 2)
Mecklenburger	1½	4	44 B.
Münster-Hammer	4	4	91¾ G.
Neisse-Brieger	2	4	50 bz.
Niederschles.	4	4	93¾ bz.
N.-Schl.-Zweigb.	½	4	— — —
Nordb. (Fr.-W.)	2	4	43¾ à ¼ bz.
dito Prior.	—	4½	— — —
Oberschles. A.	6 1/12	3½	122¼ bz.
dito B.	6 1/12	3½	— — —
Oberschles. C.	6 1/12	3½	122¼ bz.
dito Prior A.	—	4	92 G.
dito Prior B.	—	3½	80 B.
dito Prior C.	—	4	87½ B.
dito Prior D.	—	4	87½ B.
dito Prior E.	—	3½	74 bz.
dito Prior F.	—	4½	93¼ B.
Oppeln-Tarnow.	—	4	25 B.
Prinz-W. (St.-V.)	1½	4	50½ B.
Rheinische	5	4	78½ bz.
dito (St.) Pr.	5	4	— — —
dito Prior.	—	4	85 G.
dito v. St. gar.	—	3½	80¾ B.
Rhein-Nahebahn	—	4	23½ G.
Ruhrort-Crefeld.	—	3½	74 G.
Starg.-Posener	3½	3½	80½ B.
Thüringer	5⅙	4	97½ G.
Wilhelms-Bahn	—	4	34 G.
dito Prior	—	4	78 B.
dito III. Em.	—	4½	84½ B.
dito Prior St.	—	4½	70 bz.
dito dito	—	5	80¼ B.

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1859	Z.-F.	Cours
Berl. K.-Verein	5 11/15	4	116½ B.
Berl.-Hand.-Ges.	5	4	77 B.
Berl. W.-Cred. G.	—	5	— — —
Braunschw. Bank	4	4	62 etw. bz.
Bremer „	5	4	95½ G.
Coburg. Credit-A.	2	4	37 B.
Darmst. Zettel-B.	4	4	93 G.
Darmst. (abgest.)	4	4	70 bz.
Dess. Creditb.-A.	—	4	11 bz.
Disc.-Cm.-Anthl.	4	4	79½ bz. u. G.
Genf. Creditb.-A.	—	4	19⅛ bz. (incl. Div.)
Geraer Bank	3½	4	67½ G.
Hamb. Nrd. Bank	4⅜	4	78 B.
„ Ver. „	4 7/12	4	97½ B.
Hannov. „	5⅓	4	91 B.
Leipziger „	3	4	58 B. (incl. Div.)
Luxembrg. „	4	4	80 B.
Magd. Priv. „	3¼	4	78 B.
Mein.-Creditb.-A.	4	4	62 G.
Minerva-Bwg.-A.	—	5	18 G.
Oester. Crdtb.-A.	6	5	53¼ à 52¾ bz.
Pos. Prov.-Bank	4	4	77¾ B.
Preuss. B.-Anthl.	6¾	4½	126¾ bz.
Schl. Bank-Ver.	5	4	75 etw. bz.
Thüringer Bank	—	4	48⅛ Klgkt. bz.
Weimar. Bank	3½	4	70½ B.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	141⅛ bz.
dito	2 M.	140⅜ bz.
Hamburg	k. S.	150⅛ bz.
dito	2 M.	149⅜ bz.
London	3 M.	6. 17¼ bz.
Paris	2 M.	78¾ bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	67⅞ bz.
dito	2 M.	67¼ bz.
Augsburg	2 M.	56. 20 bz.
Leipzig	8 T.	99⅚ bz.
dito	2 M.	99⅓ G.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 20 bz.
Petersburg	3 W.	97 bz.
Warschau	8 T.	86⅞ bz.
Bremen	8 T.	108⅜ bz.

*) Sollte im vorgestrigen Berichte heissen: 50⅝ à 49½ bz.

Berlin, 2. Januar. Das neue Börsenjahr beginnt ungünstiger als das alte geschlossen hat. Die Inhaltslosigkeit der Ansprache, mit der Napoleon III. dem diplomatischen Corps gedankt hat, wird von der Börse mit demselben Mißtrauen aufgenommen, dem seine Friedenszusicherungen begegneten. Noch mehr verstimmt aber die Lage des Geldmarktes in London, der Einfluß, den dieselbe auf die pariser Börse hervorbringt und die Rückwirkungen, die sich davon auf die deutschen Börsen erwarten läßt. Jedenfalls sieht die Börse in allen diesen Verhältnissen, zumal ein Impuls zu Operationen fehlt, einen Beweggrund, entscheidende Vorgänge abzuwarten und bis dahin sich unthätig zu verhalten. Die geringe Geschäftslust, die sich hieraus schon ergab, wurde heute durch die Schwierigkeiten, die das Ab- und Zurechnen der Coupons bei der Coursfeststellung hervorbringt, noch mehr beeinträchtigt. Das Geschäft war deshalb wenig belebt; nur in Oesterr. Kreditaktien etwas rege; auch in Preuß. Fonds, die bei matter Haltung zu niedrigen Coursen vielfach gehandelt wurden, fehlte es nicht an Umsatz; im Uebrigen aber war die Börse sehr still. Der Geldmarkt war nicht in Anspruch genommen und merklich williger, mit 3% war für feine Briefe anzukommen. Alle Bank- und Krediteffekten und ebenso alle Eisenbahnaktien sind unter Abrechnung des Coupons gehandelt, mit Ausnahme der im Courszettel ausdrücklich bezeichneten. Die Schätzung der Jahresdividende ist hierbei zur Grundlage genommen, in der Weise, daß wo der Jahresertrag muthmaßlich die laufenden Börsenzinsen übersteigt, der Ueberschuß in Abzug gebracht ist, wo derselbe voraussichtlich geringer wird, das Minus dem Course zugerechnet ist. Wir bemerken dies hier vorab und werden uns daher in den meisten Fällen heute einer Coursvergleichung enthalten.

Oesterr. Noten stellten sich im Durchschnitt auf 68, ⅝ Thaler unter letztem Preise. Kurz Wien wurde zu 68—67¾, langes zu 67¼—67 umgesetzt, letzteres gab sonach um ¼ Thaler nach. Petersburg handelte man zu 97¼ und ⅜, langes war zu 97 gesucht. (Der londoner Cours stellte sich gestern in Petersburg auf 36 15/16. Warschau wurde ¼ besser zu 87⅛ gehandelt. (B.- u. H.-Z.)

Berlin, 2. Jan. Weizen loco 73—84 Thlr. pr. 2100 Pfd. — Roggen loco 50—⅝ Thlr. nach Qual. pr. 2000 Pfd. bez., Jan. und Jan.-Febr. 50⅛—50—¼ Thlr. bez. und Gld., 50½ Thlr. Br., Febr.-März 50¼—⅜ Thlr. bez. und Gld., 50½ Thlr. Br., Frühjahr 50¼—⅛—⅜ Thlr. bez., 50½ Thlr. Br., 50¼ Thlr. Gld., Mai-Juni 50¼—⅜—½ Thlr. bez. — Gerste, große und kleine, 42—47 Thlr. — Hafer loco 25—29 Thlr., Lieferung pr. Jan. 27 Thlr. bez., Frühjahr 28 Thlr. Br., Mai-Juni 28¾ Thlr. Br., Juni-Juli 29 Thlr. bez. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 48—58 Thlr. — Rüböl loco 11½ Thlr. bez., Jan. und Jan.-Febr. 11½ Thlr. bez. und Gld., 11 23/24 Thlr. Br., Febr.-März 11⅔ Thlr. Br. 11 23/24 Thlr. Gld., April-Mai 11¾—⅔ Thlr. bez. und Gld., 11¾ Thlr. Br., Mai-Juni 11¾ Thlr. bez. und Gld., 11⅚ Thlr. Br., Sept.-Okt. 12 Thlr. bez. — Leinöl loco und Lieferung 11 Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 20¼—⅓ Thlr. bez., Dez.-Jan. 20½—20⅓ Thlr. bez., Br. u. Gld., Febr.-März 20⅝—17/24 Thlr. bez., 20¾ Thlr. Br., 20⅔ Thlr. Gld., März-April 20 11/12 Thlr. bez., April-Mai 21⅛—⅙ Thlr. bez., Br. und Gld., Mai-Juni 21 5/12—½ Thlr. bez. und Gld., 21½ Thlr. Br., Juni-Juli 21⅔ Thlr. bez., Juli-August 22 Thlr.

Roggen in loco stilles Geschäft. Termine waren Anfangs matt und vernachlässigt, befestigten sich im Verlaufe der Börse und schließen nach ziemlichen Umsätzen gefragt und höher. Gekündigt 8000 Ctnr. — Rüböl ferner angeboten und neuerdings wesentlich billiger verkauft. — Spiritus fest und höher bezahlt bei kleinem Handel.

Stettin, 2. Jan. Weizen matt, loco pr. 85pfd. gelber 78—84 Thl bez., 86pfd. gelber pr. Frühjahr 86½—¼ Thl. bez. und Br., 83—85pfd 84¼ Thlr. bez. und Br. — Roggen unverändert, loco pr. 77pfd. 46—46⅓ Thlr. bezahlt, 77pfd. pr. Jan. 46½ Thlr. Gld., r. Frühjahr 48 Thlr. Br., 47½ Thlr. Gld., pr. Mai-Juni 48 Thlr. Br., pr. Juni-Juli 49 Thlr. bez. und Br. — Gerste und Hafer ohne Geschäft. — Rüböl unverändert, loco 11 5/12 Thlr. Br., pr. Jan. dito, pr. April-Mai 11⅔ Thlr. bez. — Spiritus stille, loco ohne Faß 20 5/12 Thlr. bez., pr. Jan. 20¼ Thlr. Br., pr. Jan.-Febr. dito, pr. Frühjahr 21 Thlr. Gld. — Hering, schott. crown und fullbrand in ½ Tonnen 11⅓ Thlr. trans. pr. 2₂ To. bez. — Pottasche, 1ma Casan 8 7/12 Thlr. bez.

≙ **Breslau,** 3. Januar. [Produktenmarkt.] In allen Getreidearten sehr mäßiges Geschäft bei unveränderten Preisen, schwachen Zufuhren und Offerten von Bodenlägern. Oel- und Kleesaaten behauptet. — Spiritus matt, pro 100 Quart loco 20⅔, Januar 20½ B.

	Sgr.					Sgr.				
Weißer Weizen	84	88	92	97	Winterraps	85	88	90	95	97
Gelber Weizen	80	85	90	94	Winterrübsen	80	84	87	89	91
Brenner-Weizen	68	72	76	78	Sommerrübsen	75	80	84	86	88
Roggen	58	60	62	64	Schlagleinsaat	70	75	80	85	90
Gerste	48	52	56	60		Thlr.				
Hafer	28	30	32	34						
Kocherbsen	62	66	68	70	Rothe Kleesaat	11½	12½	13½	14½	16⅓
Futtererbsen	54	56	58	60	Weiße dito	12	15	18	20	22
Wicken	45	50	53	56	Thymothee	8	9	10	10½	11

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.